

Liebe Eltern,

vor mehr als zehn Jahren, im Herbst, war ich Klassenlehrer einer vierten Klasse und somit im vierten Dienstjahr an unserer Schule. Die Kinder waren neun oder zehn Jahre alt und durchlebten gerade eine wichtige, krisenhafte Phase ihrer Persönlichkeitsentwicklung, die wir Waldorflehrer Rubikon nennen. Sie fingen an, sich von den Erwachsenen zu distanzieren. Von *mir* distanzierten sich aber damals nicht nur die Kinder, sondern auch eine ganze Reihe der Eltern. Sie meinten zu erleben, dass ich die Klasse nicht richtig führen könne, dass ich irgendwie nicht wach und aufmerksam genug sei, sondern psychisch labil, allgemein überfordert und eigentlich überhaupt kein „richtiger Waldorflehrer“. Auch gefielen ihnen die Epochenhefte der Kinder nicht oder die Art, wie ich in der dritten Klasse das Alte Testament erzählte. Im Übrigen hatten verschiedene Eltern noch ganz individuelle, auf ihr eigenes Kind bezogene Sorgen, die man durchaus verstehen konnte. Man traf sich auf dem Parkplatz oder irgendwo zu Hause und schließlich auch zu einem Sonderelternabend, zu dem ich nicht geladen wurde, um einmal traulich miteinander reden zu können. Ein anderer Lehrer, der das Vertrauen bestimmter Eltern genoss, bestärkte sie in ihren Zweifeln, ob ich wirklich der geeignete Mann für die Klasse sei. Einige Eltern waren aber mit meiner Arbeit ganz zufrieden oder hielten mich wenigstens für entwicklungsfähig und verstanden daher die Aufregung nicht. Die Elternschaft drohte sich zu spalten. Die Schulleitung schickte verschiedene Kollegen zum Hospitieren.

Für mich war die Situation außerordentlich schwierig. Mich ergriff eine allgemeine Verunsicherung, die dazu führte, dass ich mich im Unterricht immer mehr verkrampfte und verhärtete. Natürlich waren auch die Eltern und vor allem die Kinder verunsichert: Über allem schwebte die Frage, ob ich wirklich ihr Lehrer, ob dieses ihre Klasse, ja, ob das überhaupt ihre Schule sei. Die Prozesse nahmen eine eigene Dynamik an. Ich kann mich im Einzelnen kaum daran erinnern, weil ich streckenweise nicht mehr Herr meiner Sinne, Gedanken und Gefühle war. Ich fühlte mich auch durch die Schule und meine Kollegen nicht getragen. Entgegen der landläufigen Meinung, wonach eine Krähe der anderen kein Auge aushacke, hatte ich das Gefühl, dass mir keiner mehr richtig in die Augen schaue... Ohne meine Frau, die zu mir stand, hätte ich das alles sicher nicht durchstehen können. Einmal aber war ich tief berührt, als mir eine Mutter ganz ohne Worte eine Lichterkette aus orangefarbenen Lampionblüten schenkte, die sie zum Adventsbasar erworben hatte.

Zu guter Letzt fasste man den Entschluss, einen externen Berater an die Schule zu holen. Der sollte mir zunächst einmal auf den Zahn fühlen und einschätzen, ob ich in der Lage sei oder immerhin befähigt werden könne, die Klasse weiterhin zu führen. Falls er zu diesem Entschluss käme, könnte er mir helfen, das verlorene Vertrauen einiger Eltern wiederzuerlangen. Ich hatte das große Glück, dass es ein sehr erfahrener, vertrauenswürdiger Lehrer, aber auch ein taktvoller Mensch war, den man gefunden hatte und den manche von Ihnen sogar noch kennen, weil er später noch andere Beratungsaufgaben an unserer Schule wahrnahm und u. a. entscheidend mit dazu beitrug, hier das Fernstudium Waldorfpädagogik zu begründen: Es war Rainer Kubiessa, der dann leider viel zu früh gestorben ist.

Wie die Geschichte nun ausgegangen ist? – Kurz gesagt, obwohl es ein langer Prozess war, es gelang mit Hilfe von Herrn Kubiessa, die Lage zu stabilisieren. Er hospitierte über einen längeren Zeitraum immer wieder in meinem Unterricht und führte mit mir intensive Gespräche, die mir sehr halfen, bestimmte Dinge besser zu greifen und bewusster zu gestalten. Von Mal zu Mal gab er mir „Hausaufgaben“ auf. Er nahm auch an Elternabenden teil und trug wesentlich dazu bei, allmählich wieder Vertrauen aufzubauen. Es waren aber nicht alle Eltern, die mir vertrauen konnten. Für sie und ihre Kinder wurden individuelle Lösungen innerhalb und außerhalb unserer Schule gefunden. Die Klasse verlor leider vier Kinder, später kamen aber wieder andere hinzu, so dass ich schließlich vierundzwanzig Jugendliche in die Oberstufe entlassen konnte, von denen etwa die Hälfte bei uns ihr Abitur ablegte.

Warum ich das hier alles schreibe? – Weil im Moment in einer Klasse eine ebensolche große Not herrscht, wo sich Eltern um ihre Kinder sorgen und kein rechtes Vertrauen zur Lehrerin haben, wo die Kinder total verunsichert sind und wo eine Kollegin eine furchtbar schlimme Zeit durchleidet, wie man sie keinem wünscht. Auch diesmal ist es gelungen, eine Beraterin zu gewinnen, die nach Pfingsten ihre Tätigkeit aufnehmen wird. Bleibt zu hoffen, dass alle Beteiligten die nötige Ruhe, Kraft, Besonnenheit und das Verständnis aufbringen mögen, um die Angelegenheit zum Guten zu wenden. Ein erster Schritt dazu wurde auf dem Elternabend in dieser Woche getan, wo die einzelnen Eltern und Lehrer sich gegenseitig ihre Sorgen und Wünsche erzählten, vor allem den Wunsch, dass die Klasse zusammenbleibe. Acht Jahre Klassenlehrerzeit stellen an der Waldorfschule nicht nur für die Kinder, sondern auch für den Lehrer und die Eltern stets einen Entwicklungsweg dar, an dem man reifen kann, wenn man den Mut dafür aufbringt. Wir könnten uns Rudolf Steiners Motto der Sozialethik, das vielleicht viele kennen, zu Eigen machen:

Heilsam ist nur, wenn im Spiegel der Menschenseele sich bildet  
die ganze Gemeinschaft und in der Gemeinschaft lebet der Einzelseele Kraft.

In diesem Sinne grüßt Sie ganz herzlich

Ihr Jens-Olaf Bodemann

**Zum gemeinsamen Arbeiten** im Schulgelände und im Schulgarten möchte ich Sie auch in diesem Frühling ganz herzlich einladen. Der Termin liegt diesmal später als gewohnt, nämlich erst am Samstag, dem 25. Mai, ab 9.00 Uhr. Wenn Sie sich die Freiflächen des Schulgeländes ansehen, werden Sie schon so manche Arbeit erspähen! Für die Pflege des Geländes steht jede Woche für 90 min eine Schülergruppe der 10. Klasse zur Verfügung. Sollte Ihr Terminkalender am besagten Samstag noch frei sein, würde ich mich über Ihr Kommen sehr freuen. Wie immer beenden wir unsere Arbeit gegen 13.00 Uhr mit einem Mittagsimbiss!

Auch in diesem Jahr haben die Schüler im Gartenbau Tomaten angezogen. Die Pflänzchen sehen kräftig und kompakt aus und wandern in diesen Tagen vom Schulfensterbrett ins Frühbeet zum Abhärten. Bestellt habe ich den Tomatensamen bei Dreschflügel (demeter, Bioland). Im Einzelnen handelt es sich um: „Matina“ (alte Sorte), die Salattomate „Olirose“, die Cocktailltomate aus England „Gardeners Delight“, die mittelgroße gelbe milde „Goldene Königin“ und die sehr große (Pflanze) „Baumtomate“. Vielleicht kann ich auch noch die Sorte „Hellrot“ wie im letzten Jahr, jedoch ganz sicher unsere gelbe wilde Naschtomate anbieten. Die Abgabe (Termin steht dann in der Schulpost) erfolgt Anfang Mai in der Hoffnung, dass die Eisheiligen ihren Namen keine Ehre machen. Mit guten Wünschen für einen wunderbaren Frühling!

Ihre Marion Wendt

**Im Zuge meiner 12-Klassarbeit** an der Freien Waldorfschule Dresden über die deutsche Esskultur bin ich auf der Suche nach regionalen Rezepten aus ganz Deutschland für den fachlichen Teil der Arbeit, ein Kochbuch. Gibt es in Ihrer Familie vielleicht ein Rezept, welches schon seit Ewigkeiten in ihrer Familie gekocht wird, oder einfach eine Spezialität aus der Gegend? Egal ob Vorspeise, Hauptgericht oder Nachtisch, würde es mich sehr freuen, wenn Sie sich die Zeit nehmen würden, mir dieses bis Mitte Juni zu schicken. Auch die Geschichte der Rezepte interessiert mich. Zum Beispiel zu welcher Jahreszeit oder zu welchem Anlass dieses Gericht gegessen wird/wurde, oder warum es gerade in ihrer Gegend gegessen wird. Auch Anekdoten und Erlebnisse rund ums Essen sind willkommen! Ich freue mich schon auf viele leckere Rezepte und Geschichten, natürlich auch aufs Nachkochen. Bei Interesse schicke ich Ihnen zum Abschluss der Arbeit gerne auch das Kochbuch als Datei zu.

Kontaktdaten: Lisa Maria Johnke, Radeburger Str. 141 a, 01109 Dresden, [lm-johnke@hotmail.de](mailto:lm-johnke@hotmail.de)

Im Voraus schon vielen Dank!

Lisa Maria Johnke

**Die Christengemeinschaft** lädt Sie heute Abend um 20.00 Uhr in die Markuskirche, Schaefferstr. 11 zu folgendem Thema ein: „Alte Menschen brauchen uns – brauchen wir alte Menschen?“

Fragen und Aufgaben am Übergang zur Pflegebedürftigkeit – ein Abend mit Dorothea v. Heynitz, Heimleiterin im Albert-Kolbe-Heim in Kassel und Georg Schaar, Jena.

## 2-er Sofa, Sessel und Couchtisch aus massiver Kiefer zu verschenken

Die Gestelle von Sofa und Sessel sind wie der ganze Couchtisch sichtbar aus massiver Kiefer gefertigt. Die Bezüge sind durch intensiven Gebrauch so abgenutzt, dass Herr Carnarius zu einem neuen Bezug riet: Kostenpunkt vor ungefähr 3 Jahren: ca. 350 € (müsste sicher aktualisiert werden). Da wir nach dem Umzug keinen Raum dafür haben werden, es aber zum Wegwerfen uns zu schade erscheint, würden wir die Sofagruppe gern verschenken.

Interessenten melden sich bitte bei Familie Schaar, Tel.: 0 36 41 - 48 97 18

**Der Speiseplan** für die nächste Woche: (Essenspreise: 2,90 € für die Klassen 0-4; 3,20 € für die Klassen 5-13)

Montag, 29.04	Salat, Makkaroni mit Bärlauch- Rahmsoße, Obst	Donnerstag, 02.05.	Salat, Chili con carne mit Reis, Obst Veg.: Chili sin carne
Dienstag, 30.04.	Bunte Gemüsesuppe mit Brötchen, Quarkspeise	Freitag, 03.05.	Vorsuppe, Hefeklöße mit Komplott
Mittwoch, 01.05.	Maifeiertag (früher: Kampf- und Feiertag der Arbeiterklasse)		

**Termine:** Wenn nicht anders angekündigt, beginnen **alle Abendveranstaltungen um 20.00 Uhr**

Fr	03.05.	Interne Monatsfeier für die Kinder
Sa	04.05.	ab 10.00 Frühlingfest mit öffentlicher Monatsfeier
Mo	06.05.	„Maria Stuart“, Klassenspiel der 8. Klasse aus Weimar (Schüleraufführung)
Di	07.05.	EA 3. Klasse
Di	28.05.	EA 8. Klasse
Fr/Sa	31.05./01.06.	Wochenendseminar: Das legasthenische Kind und die Fremdsprachen